

Es herbschtelet, mon général!

Autor(en): **Nico [Cadsky, Klaus]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 48

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

französischen Nationalversammlung, «will mit seinem Präsidialregime gleichzeitig Churchill, Georg der Sechste, Bundeskanzler Adenauer und Präsident Lübke sein.»

«Die Kirche», sagte de Gaulle, «ist der einzige Ort, wo man zu mir spricht, ohne daß ich zu antworten brauche.»

Frankreich verlor ein Fußballspiel gegen die Schweiz. Dem französischen Torhüter sei nicht mehr wohl gewesen, meldet eine baslerische Fasnachtschnitzelbank, und:

«Mir hänn en gfroggt: «Das isch doch gspäßig, mache die säx Gool Di so hässig?», Do het dä gsait: «Löhn mi in Rueh, Mir hänn am Döö-Gool meh als gnue.»

Jean Texcier erzählt:
«Napoleon sagte: «Soldaten, ich bin zufrieden mit euch.»
De Gaulle sagte: «Soldaten, ich bin zufrieden mit mir.»

Auf die Frage, was er von Brigitte Bardot halte: «Nun ja, diese Dame scheint mir von gediegener Einfachheit zu sein.»

Brigitte Bardot ihrerseits: «Natürlich hat General de Gaulle recht, wenn er behauptet, er sei Frankreich. Aber ich bin auch Frankreich, bloß ein ganz anderer Teil davon.»

Aus den Instruktionen für die Nachtdienstbeamten im Elysée:
«Der Präsident der Republik darf nur im Falle eines Weltkrieges gestört werden.»

Der getreue Michelet macht es sich zur Pflicht, immer das zu tun, was de Gaulle will, selbst wenn ...

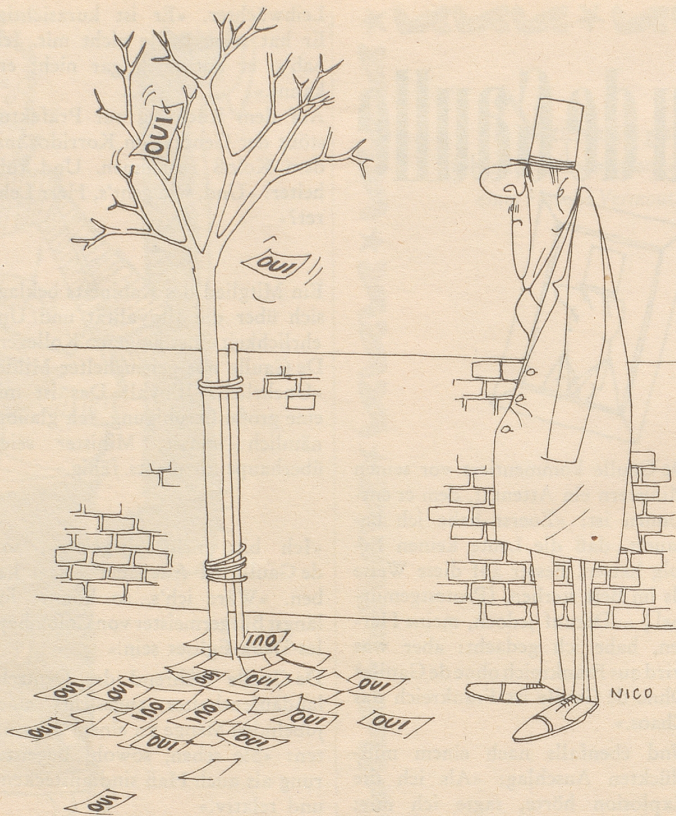
«Einverstanden, General», sagt er eines Tages. «Ich führe Ihre Befehle aus, verzichte aber darauf, sie begreifen zu wollen.»

«Bravo, Michelet, verzichten Sie darauf, dadurch werden wir Zeit gewinnen.»

De Gaulle und die Journalisten:
«Sie schreiben, sie schreiben, das ist alles, was sie können.»

Ein Minister beklagt sich über die Pressekommentare. De Gaulle: «Als Minister beklagt man sich nicht über die Zeitungen. Man liest sie nicht einmal. Sondern man schreibt sie.»

Eine große Anzahl Journalisten zu empfangen, meint der General, sei ein Vergnügen, eine kleine Gruppe eine Belästigung, einen einzigen: eine Tortur.



Es herbschtelet, mon général!

1962. Der Friede steht vor der Tür, wagt nicht, hindurchzugehen. Wird er kommen? Wird er nicht kommen? So fragen sich die Zeitungen Tag um Tag. De Gaulle und FLN. FLN und de Gaulle. Der General an einem Empfang zu Journalisten: «Meine Herren, ich danke Ihnen.» Ueberraschtes Schweigen der Reporter. «O ja, so wie die Dinge stehen, bin ich glücklich, aus Ihren Blättern erfahren zu können ... was ich denke.»

De Gaulle kurz und bündig:
«In der Politik zählen nicht die Absichten, sondern die Resultate.»
«Das Schwert ist die Achse der Welt.»

«Die Größe bedarf des Mythos; man bewundert wenig, was man zu gut kennt.»

«Ein dummer General ist ein Unglück; noch schlimmer aber ist ein intelligenter General.»

«X wäre ein großer Mann, wenn er nicht Diplomat wäre.»

«Montgomery ist kein Soldat, sondern ein Schauspieler; aber er spielt so gut, daß er sich schließlich mit der Rolle des Feldherrn identifiziert.»

«Eisenhower: einer, der Genie nötig hat.»

«Die Paras, welche Soldaten! Schade, daß die Scherereien, die sie verursachen, noch größer sind als ihre Erfolge.»

Aprilputsch. Joxe und Olié müssen Algerien, kaum gelandet, schon wieder verlassen. Letzte Hoffnung: den General über Radio und Fernsehen sprechen zu lassen. Man bestürmt ihn. Es wird höchste Zeit. De Gaulle:

«Meine Herren, meine Ansprache ist noch nicht fertig.»

«Aber, mein General ... »

«Der Umstand, daß die Lage ernst ist, ist für mich kein Anlaß, eine schlechte Rede zu halten.»

De Gaulle rühmt Kennedy gegenüber die französische Entkolonisierungspolitik: «Frankreich anerkennt das Selbstbestimmungsrecht

MALEX Schon
ein einziges wirkt prompt
bei Schmerzen und Unwohlsein

aller Völker: der Schwarzen, der Gelben, der Indianer ... (kurze Pause) ... falls welche übrig bleiben.»

De Gaulle: Wenn sich ein Offizier an eine ausländische Macht verkauft, ist das Verrat. Tut ein Diplomat dasselbe, dann handelt es sich bloß um eine freundliche Geste einem Kollegen gegenüber.

Konrad Adenauer hat sich frühzeitig zurückgezogen. De Gaulle und Couve de Murville kommentieren den Besuch des Kanzlers in Paris.

«Im Grunde», sagt Couve, «hat Adenauer wenig Karten in seinem Spiel. Gewiß, er steht an der Spitze eines großen und prosperierenden Landes. Aber Deutschland ist nicht mehr geeint, hat keine Grenzen mehr. Und dann Berlin ... Deutschland hat nicht einmal mehr eine Hauptstadt. Was bleibt ihm also?»
«Paris», sagte der General.

Die Franzosen, sagte de Gaulle 1958, denken bloß ans Essen und an die Hebung des Lebensstandards. Das Beefsteak mit Pommes frites schmeckt gut, der Vierpferder ist nützlich. Dies alles aber begründet keinen nationalen Ehrgeiz.

Während des Barrikadenputsches in Algier ruft der Delegierte des Generals, Paul Delouvrier, im Elysée an. Die Verbindung ist schlecht, man versteht kaum ein Wort. De Gaulle: «Hallo, ich kann Sie nicht hören, Delouvrier.»

Delouvrier: «Ich auch nicht, General.»

Darauf de Gaulle: «Ja, zum Kukku, warum rufen Sie denn an?» Und hängt auf.

De Gaulle über Frankreich: «Wie wollen Sie ein Land regieren, welches 246 Käsesorten hervorbringt?»

«Wie kann man Minister sein und in der Stadt souperieren? Aber es ist wahr: wenn es anders wäre ... gäbe es keine Minister mehr.»

«Als Kind spielte ich zusammen mit meinen Brüdern oft Kriegerlis mit Bleisoldaten. Xavier hatte meistens die Italiener, Pierre die Deutschen, ich aber hatte schon immer die Franzosen.»

De Gaulle laut «Le Canard Enchaîné» über den Autor des Buches «Die Worte des Generals»: «Er verkauft die Suppe, in die er gespuckt hat.»